

Key dem Grabe

Des

Hoch Edlen/ Vesten und Hochweisen Herrn

H E R R N

Theoph. Daniel

Vährholtz

78

Hochmeritirten Præsidenten wie auch Burger-
meisters

Und

PROTOSCHOLARCHEN

Der Stadt Thorn/

Wie auch

Hochansehnl. Assessoris des Adel. Culmischen
Landgerichts

Welcher den 4. Martii mit einem ansehnlichen Reichen Con-
duct zur Erden bestattet wurde

Wolten

Ihr schuldiges Beylend schmerzlich

Bezeigen

Die Lehrenden der Neustädtischen Schule.



I H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Rath's und
Gymn. Buchdrucker.



Höchst bestürzte Stadt/ Welch Schrecken
voller Schall.

Hat dich so unverhofft/ und ach so schnell umb-
geben!

O allzuharter Stoß! Ach gar zu grosser
Fall!

Herr Bährholz soll nicht mehr/ in Deinen Mauern le-
ben!

Ein Herr der dich geliebt; ein Herr der dich gestützt
Ein Herr von Weisheit/ Fleiß; von Höflichkeit und Treue/
hat dir ach leider nur/ so kurze Zeit genützt/

Ach ruffstu: daß uns der nicht länger noch erfreue!

Ein Pfeiler bricht und fällt/ der so bedrängten Stadt/
Die ohne dem betrübt/ geschwächt und verlassen/

Die wenig Stützen noch zu ihrer Haltung hat;

Die/ die weiß bey dem Fall/ kaum wie sie sich soll fassen.

Recht Väterlich hast du dich gegen sie bezeigt;

Die Kirche Schul und Stadt/ saß unter deinem Schatten/

Dein Hauß so wie die Stadt sich zu der Erden beugt/

Dieweil sie beyde dich zu ihrem Vater hatten.

Wo bleibt nun unser Trost? wo bleibt dein Edles Haupt?

Wo bleibet jetzt dein Rath? wo bleibet der uns pflegte?

Des sind wir häufig jetzt durch Deinen Fall beraubt/

Ach daß man Dich noch nicht in eine Grube legte?

Wie hat sich unser Herr vergnüget und ergötzt/

Da Du zum hohen Amt und Regiment bist kommen

Wir haben Deine Wahl vom Herren selbst geschächt/

Ach aber wie so bald wirstu von uns genommen!

Es rückt die Mühe und Wahl jetzt abermahl heran/

Doch muß Lxtare uns ein Ejulate werden

Man weiß nicht was man wünscht und was man hoffen
kan/

Man liebt/ und bringt dich doch/ O theures Haupt zur
Erden.

ES

ES
Ach kö
Und
Daß m

H

Weilm
Doch d
So den
ES blei
Dein A
Und/d
Und J
Daß in
Ist fre
Wo D
Da mu
Und da
Da kan
Doch st
Das w
Sie m
So seh

W

Das k
Nächst
Jetzt t

Es klagt und weint um dich der Bürgerschaft ihr Herz/
Ach könntest du bey ihr noch längre Zeit verharren!

Und mich/ mich überfällt hiebey ein solcher Schmerz/
Daß mir die Feder will so wie mein Herz erstarren.

Dieses schrieb mit wehmüthigem Herzen
Joh. Georg. Hube/ Rect. Sch. Neop.

Doch Edler Herr! Was soll ich dir zu Ehren schreiben?
Da mir dein früher Todt fast Geist und Kräfte nimt/
Ich wolte daß ich könt/ damit verschonet bleiben
Weil meiner Augenlicht in Thränen Salze schwimmt.
Doch dadu öfters mich mit Wohlthat hast ergötzet/
So denckt die Dankbarkeit auch jetzt an ihre Pflicht/
Es bleibt dein Tugend-Ruhm/ in unsre Brust geäbet/
Dein Angedencken kommt/ aus meinem Herzen nicht.
Und/ daß/ Hoch Edle Frau! Sie in viel Thränen schwimmt
Und Ihr betrübter Geist/ vor Traurigkeit zerfließt
Daß in der Tochter auch/ die Vater Liebe glimmet/
Ist freylich nicht zuviel; denn wo der Ancker schliest
Wo Donner Blitz und Sturm/ den starcken Mast zerschellet
Da muß das müde Schiff/ gar leichtlich untergehn/
Und da die starcke Säul in Ihrem Hauß umbfället/
Da kan man bey dem Riß nicht ohne Regung stehn.
Doch still! Betrübteste/ Sie müssen hier bedencken
Das was Gott macht und thut ist alles wohl gethan/
Sie müssen ihren Geist zu Gott gen Himmel lencken
So sehn Sie/ daß Gott noch den Seinen helfen kan.

Mit Bestürkung wegen des allzufrühen Todes seines
hohen Gönners, legte seine Schuldigkeit ab
TOBIAS CONTENIUS Cantor Neopol. Thor.

Wie sieht es so betrübt in unsern Mauern aus/
Ach unser Rathhauß wird zu einem Trauer Hauß/
Es klaget jederman/ Tend ist von allen Seiten
Das kan vor unsre Stadt/ gar wenig Guts bedeuten.
Nächst riß des Todes Hand/ ein nützlich Glied ins Grab/
Jetzt trennt er gar das Haupt/ vom Leib und Gliedern ab/
Ach

Ach warlich der Verlust/ von solchen Edlen Theilen
 Wird/ fährt's so weiter fort/ den Körper ganz zertheilen.
 Jedoch wer mag dem Schluß/ des Höchsten wieder stehn?
 Soll dessen Straff-Gericht/ hiedurch an uns geschehn/
 Die Nacht der Traurigkeit/ die ist noch nicht vergangen
 Die sich seit ein'ger Zeit/ bey uns hat angefangen.
 Es fallen nach/ und nach/ die Stützen weiter ein
 Was kan man endlich doch/ zulezt gewärtig seyn?
 Nichts als den Untergang der Wohlfarth und das Ende
 Es sey denn/ daß es Gott/ mit uns ganz anders wende.
 Die Hoffnung ist der Trost/ bey allem Gram und Leid
 Wer weiß/ wie bald uns Gott auch wiederumb erfreut/
 Daß wir an dero Statt/ die uns der Todt genommen/
 Dergleichen andere/ vergnüglich überkommen.
 Wo aber steckt der Trost/ vor das zerschlagne Herz
 Vor den betrübten Geist/ vor den so herben Schmerz/
 Wenn Vater und Gemahl/ des Todes Hand genommen/
 Da alle Hoffnung fällt/ Er werde wieder kommen.
 Sehr hochbetrübte Frau/ Sie seuffzt dem Körper nach
 Und Ihr geliebtes Kind/ vergeußt ein Thränen Bach
 Bey des Wohl-Seeligen/ nunmehr erblaßten Seite
 Sie klagt/ und weint/ und ächzt/ damit er doch nicht weiche
 Allein es wird das Herz/ dadurch nur mehr verletzt
 Und der betrübte Geist/ in größre Quaal gesetzt
 Drum fassen Sie Geduld/ Gott wird ja noch wol wissen
 Dieß herb und bitter Kreuz/ hinfwieder zu versüßen.

Dieses schrieb aus Schuldigkeit und Mitleyden
 über den Todt des Wohlseeligem
 Hrn. Burger-Meisters
 Johann Pring Coll. S. N.

